

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schaller-Druck gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 25 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 25 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Reichspost. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Belegstelle der Reichspost, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die Postämter, die Belegstellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Postämter.

Preis für die Leser: 10 Pf. für die ersten Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Arbeiter“ in einheitlicher Schiene; 20 Pf. in denen abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen Beilagen; 30 Pf. für alle anderen Ausgaben; 1 Pf. für die ersten Ausgaben; 2 Pf. für die übrigen Ausgaben. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Ausgaben in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 1. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 52. + 64. Jahrgang.

Die Lage im Westen. Der erste deutsche Luftschiffangriff auf Saloniki.

Zurückgeworfene englische Angriffe
bei Messines.

Weiterer Bodenverlust der Franzosen südlich der Somme.

Der Tagesbericht vom 1. Februar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Februar.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellung westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (Südlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm geforderten Trichters. Märsche davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolg an.

Oberste Heeresleitung.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Weitere Einzelheiten.

W. T. B. Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die Zeppelinstreife über Paris bildet das Hauptthema der Pariser Blätter. Die Zahl der Opfer gibt der „Matin“ auf 25 Tote und 29 Verletzte an. Nach Bildern zu urteilen, sind die Wirkungen der Bomben ganz erheblich gewesen. Die Zeitungen zählen die Namen der Opfer jeder Bombe auf. Daraus geht hervor, daß nur die erste und die vierte Bombe keine Menschen trafen. Die erste rief in den Tunnel der Untergrundbahn ein Rauschen los, so daß die Gefährten den Fliesen freiliegen. Die letzte platze auf freiem Feld. Die Blätter rufen nach Rache. So schreibt z. B. Capus im „Figaro“: Ein einziger Schrei ertönt von allen Lippen: „Vergeltung; Rache für die Opfer an deutschen Städten!“ Das muß das Ziel der französischen Luftschiffahrt sein! Auch der „Matin“ ertönt sich im Rachejahren. Das ganze Volk, ja sogar Recht und Gerechtigkeit rufen nach Rache. Die öffentliche Meinung will unverzügliche fürchterliche Rache und Vergeltung. Daneben werden Stimmen laut, die den mangelhaften Überwachungsdienst tadeln. So sagt der „Temps“: Es ist bedauerlich, daß die Polizeipräfektur die Pariser nicht eher veranlaßt hat zu müssen glauben. Um 6 Uhr 20 Min. wurde das Rauschen des Zeppelins von der Feste Wilson gemeldet. Um 10 Uhr 5 Min. erst durchdrangen die Feuerwerke die Straßen. Um 10 Uhr 7 Min. ertönten schon die ersten Detonationen. Interessant ist, daß die Zensur nicht gestattet, die Namen der Hospitaler anzuführen, in denen die Verletzten liegen. Mitunter läßt ein Passus erkennen, daß die Verletzungen durch Bomben ganz entsetzlich sind.

Br. Genf, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Dem Eifer der Pariser Zensur, aus den Zeitungsberichten alle genauen Kennzeichen der durch die Zeppelingschiffe am meisten verheerten Stadtteile auszumergen, entgingen einige Sätze des „Temps“ und „Matin“, denen zufolge die Besatzung des 20. Arrondissements als am schwersten heimgesucht bezeichnet wird. In den Straßen, die den Boulevard Rochechouart zur Erlösungsfürche auf dem Montmartre ansteigen und bei der Métropolitain-Untergrundbahn fiel die größte Anzahl von Zeppelinbomben.

Drei bis vier Millionen Franken Schaden.

Berlin, 1. Febr. (Genf. Bl.) Der Schaden, den die beiden Zeppelinangriffe in Paris angerichtet haben, soll, wie sich die Morgenblätter melden lassen, zwischen 3 und 4 Millionen Franken schwanken.

Der „Matin“ über die vergebliche Verfolgung des Zeppelin.

W. T. B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Matin“ schreibt: Fünf Flugzeuge bekamen den Zeppelin, welcher am Samstag über Paris erschien, zu Gesicht und verfolgten ihn. Ein von dem Quartiermeisterfeldzeugmeister gesteuertes Flugzeug mußte umkehren, weil es die Munition verbraucht hatte. Ein Geschützflugzeug scheint den Zeppelin getroffen, aber nicht so stark beschädigt zu haben, daß er schwer gefährdet gewesen wäre. Ein Unterleutnant verfolgte den Zeppelin 53 Minuten lang, mußte aber die Verfolgung wegen Motorschadens aufgeben und landete. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß der Unterleutnant für Luftschiffwesen, Bedard, den Oberbefehlshaber

der Ausfalltruppen des verhängten Lagers von Paris erfaßt hat, Belohnungen für das Verhaften dieser Leute vorgeschlagen.

Schadenfreude in London über den Zeppelinangriff?

Br. Haag, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die heutigen Londoner Blätter besprechen alle den Zeppelinangriff auf Paris und heben hervor, daß bei unsichtbarem Wetter der Angriff aus einer Höhe von 10 000 Fuß unmöglich bestimmten militärischen Einrichtungen oder Gebäuden getroffen haben könne. Trotz Enttäuschungen macht sich in der Feststellung, daß Frankreichs Hauptstadt für zu sicher gehalten habe, während London als wehrlos betrachtet wurde, eine gewisse Schadenfreude an der Vernichtung geltend.

Ein berechtigter Hinweis.

Berlin, 1. Febr. (Genf. Bl.) In verschiedenen Morgenblättern wird daran erinnert, daß, während Freiburg eine Stadt ist, die nach den anerkannten Regeln des Landkrieges gar nicht beschossen werden darf (das Haager Abkommen von 1907 fügt ausdrücklich hinzu: Mit welchen Mitteln es auch sei), alle Welt Paris als eine Festung kennt, und zwar als eine der am besten und großartigsten verteidigten des Erdballs.

Todessturz eines der besten französischen Flugzeugführer.

Br. Genf, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Schiffleutnant Janvier, der Chef der Flugzentrale St. Raphael, ist, wie das „Petit Journal“ meldet, mit seinem Flugzeug abgestürzt. Janvier galt einer der besten Flugzeugführer in der französischen Marine. Er wurde tot unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgeholt.

Die Wirkung der Luftbeschießungen von Voperinghe.

Br. Genf, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Lyonner Progrès“ berichtet aus Gagebroul: Bis 31. Dezember 1915 belegten deutsche Flieger Voperinghe mit 145 Bomben, wodurch 27 Bauwerke zerstört und 24 stark beschädigt wurden. 19 Personen wurden getötet.

Die französische Meinung über die militärische Lage.

Die Erwartung des Hauptschlages an der Westfront.

W. T. B. Bern, 1. Febr. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung der militärischen Lage meint „Temps“ gelegentlich des Anlasses der Besetzung von Karaburun betonen zu müssen, daß zum erstenmal italienische Truppen teilnahmen. Diesmal führt das Blatt strategische Gründe an, die zur tatkräftigen Mitwirkung raten sollen. Das ganze Land nördlich von Salona sei derartig von Straßen entblößt, daß die Österreicher keine starken Kräfte gegen den italienischen Besitz heranzuführen könnten, daß man also größere Truppenmassen zur sicheren Verteidigung nicht benötigen würde. Auch würde eine Offensive der Alliierten von Saloniki aus der Besetzung Salonas sofort ein Ende machen. Wie zur Erklärung, daß Frankreich keine Truppen mehr auf den Balkan senden könne, führt „Temps“ die deutschen Angriffe im Artois an der Somme, die sich höchstwahrscheinlich wiederholen würden, an und die bedeuten, daß sich der Hauptschlag gegen die französische Westfront richten würde.

Dämmernde Erkenntnis in Frankreich.

Innerer häufiger brechen durch Frankreichs Phrasenschwall Stimmen durch, die in der hochtönenden Rhetorik und der idealistischen Einschätzung Deutschlands nach Englands Plan das eigene Verderben erkennen und eine letzte Entscheidung mit den Waffen herbeiführen.

So schreibt Rameau in einer spöttischen „Apologie der Zensur“ im „Radical“ vom 24. Januar: „Von behält bei uns die strenge Pressekontrolle bei, weil man die Verantwortlichen vor einer harten Ironie, die harte Wirklichkeit, fürchtet. Man hat uns auf die Gewissheit des Sieges eingestellt, hat sich selber behaglich darin eingerichtet, anstatt ohne Unterlaß zuzurufen: Das Vaterland ist in Gefahr! Man versichert uns eines schließlichen Erfolgs, ohne uns zu erlauben, nach den Mitteln zu suchen, um ihn zu erringen. Nach zehn Monate dauert das nun. Ist das nicht zu lang?“

„Keine Illusionen!“ ruft Aulard im Leitartikel des „Journal“ vom 25.: „Der Sieg kann nur durch Blut errungen werden. Man muß die militärische Kraft unserer Gegner brechen und vernichten. Nach den offiziellen Orakeln sollte es genügen, „durchzuhalten“, um — schließlich — den Sieg davonzutragen. Ich glaube, diese Illusion hat uns viel geschadet und wird uns, wenn wir sie bewahren, verderben. Es genügt ein klein wenig Voraussicht, ein klein wenig gesunder Menschenverstand, um zu bemerken, daß Deutschland wirtschaftlich ermüdet, aber weit davon entfernt ist, erschöpft zu sein. Wie oft hat man uns versichert, daß unsere Meeresherrschaft die Mittelstättmächte dem Hungertode preisgebe. Nun wurden aber Deutschland und Österreich lediglich dazu gebracht, nicht mehr zu viel zu essen, d. h. diese zügellosen Verschlinger sind durch die Notwendigkeit gezwungen worden, eine ausgezeichnete Kur physisch

cher und moralischer Hygiene zu gebrauchen. Der Marfars sinkt. Reichtwegen mag er in Genf schließlich von 65 auf 50, ja auf 30 sinken —, die Tätigkeit der Fabriken von Essen wird das nicht hindern, die Waffen aus den Händen des Kaisers nicht sinken lassen. Der Menschenverbrauch? Unleugbar findet er statt. Aber die türkische, bulgarische Hilfe gleicht zum Teil diesen Verbrauch aus, wenigstens für einige Zeit. Und dann, wenn auch Deutschland kein so reichliches Menschenreservoir mehr hat —, jeden Tag rüstet es sich besser aus mit Kanonen, Maschinengewehren, Munition, erstickenden Gasen und Bajonettschneidern. Eine Illusion ist es, die gefährlichste Illusion, wenn wir glauben, daß Deutschland auf die Anie sinken und sich besieg erklären wird, aus Mangel an Nahrung, Waffen oder Menschenmangel.“

Wir und Amerika.

○ Berlin, 31. Januar.

Es kann keine Meinungsverschiedenheit darüber geben, daß Lansing's Note an die kriegführenden Mächte für uns unannehmbar ist. Wenn wir uns den amerikanischen Vorschlägen fügen, so könnten wir den Unterseebootskrieg lieber gleich ganz einstellen. Er wäre nicht fortzuleben, wenn wir uns in die Fesseln jener Vorschläge begeben wollten. Die Note mutet uns einen Verzicht zu, der praktisch darum unmöglich wäre, weil, wie gesagt, die geforderte Einschränkung gleichbedeutend wäre mit vollkommenem Unterlassen des ganzen Unterseebootskrieges. Darauf können wir nicht eingehen, das muß man auch in Washington wissen, und wenn man uns trotzdem derartige Verhaltensweisen vorschreibt, so können wir beim besten Willen darin nichts anderes als einen abermaligen Versuch der verstärkten Begünstigung unserer Feinde erblicken. Dieser Sachverhalt ist so klar, daß man es sogar verstehen kann, wenn wohlmeinende Beurteiler glauben, Amerika meine es diesmal wirklich ernst und wolle auch den Engländern gründlich ins Gewissen reden. Es ist ein etwas seltsamer Gedankengang, auf dem diese Beurteiler zu einem so merkwürdigen Ergebnis gelangen, aber er läßt sich, wie gesagt, begreifen. Die Voraussetzung bei der liebendwürdigen Täuschung ist nämlich die, daß Amerika ja von England und seinen Verbündeten gleichzeitig fordert, es dürfe kein Handelschiff mehr bewaffnet werden. In der Tat klingt das nach Parität, aber in der betreffenden New Yorker Meldung wird zugleich ausgeprochen, der Schritt der Vereinigten Staaten schließe keinen Verzicht auf das Recht der Bewaffnung von Handelschiffen in sich ein; im Interesse der Menschlichkeit werde freilich eine Änderung der Lage für notwendig erachtet. Was heißt das anders, als daß England, sogar nach der Auffassung des Washingtoner Staatsdepartements, auch künftig tun kann, was ihm beliebt? England soll „damit aufhören“, Handelschiffe zu bewaffnen, gleichwohl soll das Recht zur Bewaffnung von Handelschiffen unverändert bestehen bleiben! Die Änderung, die „im Interesse der Menschlichkeit“ verlangt wird, käme also darauf hinaus, daß sich unsere Feinde um die papiernen Abmachungen, denen sie vielleicht beitreten werden, nicht zu kümmern brauchen, während wir eingeladen werden, unsere Unterseebootstaktik im Vertrauen darauf, daß die Unternehmung verdächtiger Schiffe keine Gefahr für die Boote bedeuten würde, grundsätzlich aufzugeben. Es ist nichts mit der angeblich gleichen Verteilung von Wind und Sonne in den Vorschlägen des Herrn Lansing, und wir warnen die Optimisten unter uns vor übertriebener Optimismus. Immerhin, es wäre ja möglich, daß Herr Wilson und sein Staatssekretär ihren für uns ausweichenden Vorschlägen noch eine einwandfreie nachträgliche Stärkung nach der britischen Seite hin auf den Weg ausgeben könnten, jedoch auch dann wird sich nicht allzuviel an dem Eindruck ändern. daß wir einen erneuten Beweis einseitiger Stellungnahme gegen unsere Interessen vor uns haben. Die Note des Herrn Lansing wurde zur selben Zeit bekannt, wo wir an zwei Belegen wieder einmal erfahren, wie sich die Feinde die zweckmäßigste Abwehr gegen unsere Unterseebote oder vielmehr den zweckmäßigsten Angriff auf sie vorstellen. Die französische Admiralität gab den Befehl an die bewaffneten Handelschiffe, jedes feindliche Unterseebote auch dann zu rammen, wenn es nicht angreift, und das Verhalten Johann des englischen Dampfers „Melanie“, der unter dem Schutze der niederländischen Flagge auf eines unserer Unterseebote feuerte, ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, welchen Gefahren wir ausgesetzt wären, wenn wir den amerikanischen Vorschlägen Gehör schenken. Denn wo wäre die Bürgschaft dafür, daß englische Gegenleistungen auch wirklich erfolgen würden? Wir haben nach den Erfahrungen mit der abgrundtiefen Verlogenheit der Engländer die Pflicht, jedem von London kommenden Versprechen zu misstrauen. Dies Misstrauen muß unser Leitstern bleiben, und es ist ja

auch nicht zu befürchten, daß wir uns durch die Reize der künftigen Rote verführen lassen sollten.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein deutsches U-Boot im Hafen von Saloniki?

Vernichtung eines englischen Transportschiffes.
Br. Genf, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Drahtbericht“ gibt die von der obersten Heeresleitung der Alliierten in Saloniki gemachte Mitteilung wieder, daß ein deutsches U-Boot sich dem Eingang des Hafens bis auf 3 Kilometer nähern konnte und ein englisches Transportschiff versenkte.

Der Bierverband zur Mobilisierung Griechenlands.
W. T.-B. Athen, 1. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Griechischen Parteien der Entente in Athen haben die Presse aufgefordert, gegen die Behauptung aufzutreten, die Entente wünche, daß das griechische Heer mobilisiert bleibe. Die Entente sei der Ansicht, daß die Frage, ob die Mobilisierung fortauern oder rückgängig gemacht werden soll, allein Griechenland angehe.

Die Bierverbandsdiplomaten abermals beim griechischen Ministerpräsidenten.

Br. Kopenhagen, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Londoner „Observer“ berichtet aus Athen: Die Bierverbandsdiplomaten hätten einen gemeinschaftlichen Schritt bei dem Ministerpräsidenten Skulafdis unternommen und die sofortige Demobilisierung der griechischen Armee verlangt. Nach Petersburger Zeitungsnachrichten ist Griechenland jetzt vollständig blockiert kein Schiff läuft in griechischen Häfen ein oder aus, ohne untersucht zu werden. Korinth ist für die griechische Schifffahrt vollständig gesperrt. Nach einer anderen Meldung wird jedoch erklärt, daß nach Äußerungen der Entente die Mobilisierung oder Demobilisierung eigene Sache Griechenlands sei. Die Schriftl.)

Ein französischer Völkerrechtsbruch auf Kreta.

Verhaftung eines früheren deutschen Konsuls.
W. T.-B. Bern, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der Äthener Korrespondent des „Corriere“ drahtet: Samstagvormittag schiffte sich in Retime (Insel Kreta) eine kleine Abteilung französischer Marinesoldaten aus, die den früheren deutschen Konsul in Gama, Walter Rojeter, jehigen Vertreter der Firma Krupp, verhafteten und ihn auf einem Kriegsschiff wegführten.

Der österreichische Vormarsch in Albanien.

Vor einem Zusammenstoß mit Effad-Pascha.
Berlin, 1. Febr. (Zens. Vln.) Dem Vormarsch in Albanien erzählt der „Corriere della Sera“, daß man in Durazzo einen baldigen Zusammenstoß der Truppen Effad-Paschas mit den von albanischen Banden unterstützten Bulgaren erwartet, die von der montenegrinischen Grenze vorrücken. Der Vormarsch der Bulgaren gehe wegen der Transportschwierigkeiten der Artillerie und Verpflegung nur langsam vor sich.

Verhaftung österreichfreundlicher Albanesen durch Effad-Pascha.

W. T.-B. Bern, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Einer Meldung des „Secolo“ zufolge ist im Hafen von Reggio di Calabria ein italienischer Dampfer mit 170 albanischen österreichfreundlichen Rebellen angekommen, die Effad-Pascha vor einigen Tagen in Durazzo verhaftet ließ.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Im gestrigen 7. Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ herrschte wieder allgemeine Befriedigung über die dargebotenen musikalischen Genüsse. Die „Berliner Trio-Vereinigung“ der Herren Professoren Mayer-Mahr, Dessau und Grünfeld war zur Ausführung erschienen: ein musterhaftes Zusammenspiel von Klavier, Violine und Cello. Bei allen drei Spielern der gleiche große freie Bewegung innerhalb stilkemäßer Gefechlichkeit; die gleiche technische Abundung und Klangentfaltung; und vollkommene Übereinstimmung im Vortrag, an welchem Geist, Herz, Phantasie und musikalische Einsicht gleichen Anteil haben! Den einzelnen Künstler lobend hervorzuheben, heißt da fast — den anderen Unrecht tun. Und wenn wir meinen, dem berühmten Sockelstein Heinrich Grünfeld gebühre doch am Ende der Preis wegen seiner unerschütterlichen virtuellen Virtuosität und des magnetisch anziehenden, klängevolgerischen Tons, — flugs belächelt uns der Violinist Postkonzertmeister Bernhard Dessau, was alles seine Geige Reizes und Schönes bringt; Poetik im Ton, und Kraft und Energie im Ausdruck ohne jedes unwillkürliche Hervorbrängen; doch im selben Moment wissen wir zugeben, daß gerade solch künstlerische Reserviertheit bei solch technischer Nachvollkommenheit auch dem Konservatoriumsprofessor Mayer-Mahr nicht weniger zum Ruhm angerechnet werden muß. Seine pianistische Reife schaffte konnte er gestern übrigens auf einem prächtigen „Bechstein“ (aus Wolffs Magazin) in überzeugender Weise dargelegen. Genug, wenn wir an die drei Künstler zurückdenken, so erscheint uns ihre Kunstausübung im Bild einer absoluten musikalischen Dreieinigkeit, an der nicht zu rütteln und zu denken ist.

Nur kurz sei die Erinnerung an die vorgeführten Werke festgehalten:

1. Trio Op. 70 (D-Dur) von Beethoven. Klare und glänzende Ausgestaltung der beiden, in ungewöhnlich beschwingtem Tempo aufgeführten Allegros. Den bedeutungsvollen Nachdruck gemann naturgemäß das wunderbar ergreifende „Vergo“, das in seiner geheimnisvollen Schwermut sich zu einem düsteren Nachspiel erhob — voll erschauernder Mystik; also daß man den beliebten Zusatz „Beethoven-Trio“ hier einmal zu Recht erlangt.

Der montenegrinische Ministerpräsident in Paris.

W. T.-B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der montenegrinische Ministerpräsident ist hier eingetroffen.

Deutschland und Rumänien.

Die Besprechungen des deutschen Gesandten.

Br. Bukarest, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die russophilen Witter veröffentlichen in den letzten Tagen beunruhigende Nachrichten in Verbindung mit der Tatsache, daß der deutsche Botschafter beim König erschien und auch mit Bratianu in Unterhandlungen trat.

Neue Einkaufsverhandlungen mit Rumänien.

Br. Bukarest, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Zwischen der rumänischen Zentral-Verkaufskommission für Getreide und den entsprechenden Einkaufsstellen der Mittelmächte begannen Verhandlungen, die sich, wie es heißt, auf den Verkauf von 100000 Wagen ofttem und neuem Mais sowie anderem Getreide beziehen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Feselic gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Bei Kut-el-Amara herrscht Ruhe. An der Kaukasusfront bedeutungslose Gefechte. An der anatolischen Küste landete in der Nacht zum 27. Januar ein feindliches Kriegsschiff eine Truppenabteilung zwischen Zenki und Refri bei dem Dorfe Endessie gegenüber der Insel Kastellorico. Das Dorf wurde am Vormittag des 27. Januar unter dem Schuß des Kriegsschiffs umzingelt, einige Beamte und ein Teil der Bevölkerung wurden zu Gefangenen gemacht und an Bord des Schiffes geschleppt. Ebenso wurden Lebensmittel geraubt.

Öffentliche Hinrichtung von drei Hochverrättern in Konstantinopel.

Br. Konstantinopel, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Auf dem großen Bajazetplatz vor dem Kriegsministerium in Stambul wurden heute früh drei Hochverräter hingerichtet. Zwei Griechen aus Daridja im Golf von Izmid, die englischen Unterseeboote im Marmarameer Nachrichten und Proviant hatten zukommen lassen, und ein Armenier aus Erzerum, der für die Russen bestimmte Deserteure begünstigte und antürkische Agitation betrieb. Sie fanden in aller Öffentlichkeit bei Sonnenaufgang durch den Strang ihr Ende.

Die türkische Anleihe in Deutschland.

Br. Konstantinopel, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das türkische Parlament nahm gestern den Antrag auf Erhöhung der bereits gefach festgelegten Anleihe in Deutschland von 6 Millionen Pfund auf 7.240.000 Pfund an. Der Regierung wurde gleichzeitig das Recht eingeräumt, 1.240.000 Pfund mehr Papiergeld auszugeben.

Eine Beduinen-Verschwörung gegen England und Italien in Ägypten.

W. T.-B. Bern, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Kairo: Die englischen Militärbehörden haben eine Organisation von Beduinen und Eingeborenen entdeckt, die gegen England und Italien arbeiten. Verschiedene Eingeborene wurden verhaftet. Einer ist bereits militärgerichtlich wegen Spionage zum Tode verurteilt worden.

2. Dumb-Arto Op. 90 von A. Dvorak. Eine Art Mysterie über slawische Volkswesen; meist melancholischer Charakter; doch auch plötzlich wieder in zigeunerischer Wildheit und Ungebundenheit losbrechend. Das Werk einer gottbegnadeten, echten Musikantennatur. All die Spielfähigkeit und Klangfreudigkeit, welche diese Musik durchdringt, spiegeln sich im Ensemble getreulich wieder: es konnte hier, wo der stete Wechsel in Tempo, Takt und Rhythmus wie von einem Befehl diktiert erschien, vielleicht seine höchsten Triumphe feiern.

3. B-Dur-Arto Op. 90 von Schubert —: ganz in die Klangwelt wunderbarer Romantik getaucht. Prachtvolle, reichwärmende Tonentfaltung; namentlich in dem überauswenglichen „Allegro“, wo es manchmal ist, als fände der Komponist aus all dem süßen Dämmerdasein gar keinen Ausweg, bis dann doch wieder die heißen Sterne der Weimeloden Ziel und Richtung weisen! Friedvolle Ruhe im „Andante“ — nur vorübergehende Wolkenschatten — und wieder das glückselige Träumen unter Blumen und Wäldern! Dann endlich die warnberzig empfundene „Volksmusik“ in den letzten Sätzen —: wie trat das alles bei solcher Werke der Ausführung so klar und greifbar zutage —!

Der Dank der Zuhörer für Beethoven, Schubert und Dvorak wie für Mayer-Mahr, Dessau und Grünfeld gab sich in lebhaften Beifallsbegehrungen kund.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. In Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Viberpelz“, die gestern abend vor ziemlich dünn besetztem Hause und ohne allzu warme Anteilnahme des Publikums gegeben wurde, trat in der Rolle der Waisfrau Wolff Fräulein Ida Gersch vom Stadttheater in Dortmund als Gast auf. Die offenbar über reiche Mittel verfügende Künstlerin, eine recht sympathische Erscheinung, darf sich einen vollen Erfolg zuschreiben. Sie arbeitete die Gestalt der verschämten Alten mit einer Schärfe heraus, die nichts zu wünschen übrig ließ. Der Beifall, der hier und da etwas zögernd gesendet wurde, galt nicht zuletzt den vorzüglichen Leistungen des Gastes, neben dem sich vor allem Herr Andriano als Kenner Krüger die besondere Gunst der Zuschauer erwarb, die ihn einmal sogar bei offener Szene mit Beifall überschütteten.

* Aus den Frankfurter Theatern. Hermann Bahr ist als gastreicher Plauderer und scharfer Beobachter bekannt. Er sieht mehr als andere Leute, und versteht seine Bissigkeit in reißender Form darzubieten. Nur zum Dramatiker ist er

Der Krieg gegen England.

Erneute Zeppelinfurcht in London.

Berlin, 1. Febr. (Zens. Vln.) Wie aus London gemeldet wird, hat dort die Angst vor Luftschiffangriffen dazu geführt, neue Schutzmaßnahmen gegen niederfliegende Druckstoffe von Granaten in Aussicht zu nehmen. — Es versteht sich fast von selbst, daß die italienischen Witter in pathetischer Beurteilung der „deutschen Verbrechen und Barbarei“ mit den französischen weiterseien.

Der Farbenmangel in England.

Br. Amsterdam, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Durch Rundschreiben der englischen Fabrikvereinigungen wurde den Fabrikanten mitgeteilt, daß in Anbetracht des Mangels an Farbstoffen und anderen Chemikalien, die früher aus Deutschland bezogen wurden, keine weiteren Aufträge mehr angenommen werden können. Wenn die vorliegenden Aufträge erledigt sind, werden neue nur von Tag zu Tag und zu vorher vereinbarten Preisen angenommen werden.

Ein holländischer Protest gegen Grech Neutralen-Politik.

W. T.-B. Rotterdam, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ äußert sich in einem Leitartikel über Grech Neutralen-Politik. Der Artikel bespricht die Gefahr, daß Großbritannien keine Blockade der neutralen Häfen beschließen würde. Das Blatt weist jedoch Grech Bemerkung, daß eine neutrale Regierung, die Grech Bemerkungen, um die Zufuhr von Gütern nach feindlichen Ländern durch neutrale zu verhindern, nicht unterstütze, dadurch ihre Neutralität aufgeben würde, als vollkommen unmotiviert zurück.

Bergünstigungen für kleine Sparer in England.

Berlin, 1. Febr. (Zens. Vln.) Die in England gemachten Vorschläge der Einrichtung von Sparauschüssen hat das Kabinett genehmigt. Die Sparer, welche weniger als 300 Pfund Einkommen haben und 15% Schilling als Spargeld einlegen, sollen im Mai 1921 dafür 20 Schilling zurückhalten. Die Einlagen können einfach mit Briefmarken gehalten werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue russische Verstärkungen in Süd-Bessarabien.

Bukarest, 1. Febr. (Zens. Vln.) Aus Süd-Bessarabien wird gemeldet: In Ismaila trafen aus dem Innern Rußland kommende Kosakenregimenter ein. Die Russen haben den Wilkau-Kanal wieder schiffbar gemacht, so daß ihre Schiffe aus Odessa nicht mehr den Umweg über den Sulina-Kanal machen müssen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Wirkungen der italienischen Politik.

Br. Lugano, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der ganze Sommer über die schiefen Lage, in welche die Politik der italienischen Regierung und Presse das italienische Volk gebracht hat, kommt in einem Artikel des „Corriere della Sera“ über „Moralische Verluste Italiens“ zum Ausdruck, welcher der Regierung vorwirft, daß sie die großen Schwierigkeiten des eigenen Krieges nicht klar genug mache. Nicht so sehr der Wunsch nach Gebietsverbreitung als die Furcht, am Ende des Krieges zwischen zwei großen Verbänden allein zu stehen, habe Italien in den Krieg getrieben. Diese Isolierung zu verhindern, müsse aber auch nicht

nicht geboten. Gaviß bleiben seine Worte auch auf dem Theater anhängend und stimmen nachdenklich. Aber das genügt doch nicht. In der „Gelben Nachtigall“, die am Samstag im Neuen Theater zur Eröffnung gelangte, plaudert Bahr in drei Akten über drei Stunden. Sein Spott, der bisweilen recht scharf sein kann, richtet sich da in der Hauptsache gegen alles, was mit dem Theater zusammenhängt, vom Theaterdirektor angefangen bis zum Publikum und zum Dichter. Und dafür hat Hermann Bahr die Geschichte von der gelben Nachtigall erfunden, die eines Tages als unbekannter Sängerin aus dem Ungarland bei Direktor Jafon — sprich Jakobsohn — anknüpft, aber abgewiesen wird. Erst als sie unter dem Namen der berühmten japanischen Sängerin „Die gelbe Nachtigall“ wiederkehrt, wird sie mit vielen Freuden empfangen. Jannet Hübner aus Arab gefallt als gelbe Nachtigall aus Japan ausnehmend gut, das Publikum ist verblüfft, Direktor Jafon schwingelt, aber Jannet knnt auf Nach. Nach kurzer Zeit läßt sie in der Presse ihre wahre Herkunft bekanntgeben. Direktor Jafon glaubt sich ruiniert, aber das Publikum ist diesmal vernünftiger, es jubelt auch bei entpuppten Nachtigall zu. Gespielt wurde das reichlich in die Länge gezogene Stück unter Hellmers Regie ganz vortrefflich. Die Ehren des Abends aber gehörten Herrn Schröder, in dem das Neue Theater einen Künstler besitzt, um den ihn manche große Bühne beneiden könnte. —

* Aufführung in der Dresdener Oper. Am 20. Januar erlebte Karl v. Kassel die „Schmiedin von Kent“ im Dresdener Hofopernhaus die Uraufführung. Es war ein starker Publikumserfolg, und der Komponist, welcher gegenwärtig der sächsischen Gefandtschaft in Wien als Attaché beigegeben ist, durfte wiederholt für den Beifall danken. Aus einem altitalienischen Balladenmotiv hat Ralph Benatzky das spannende Liedgut zu einer von starken theatralischen Effekten getragenen romantischen Oper geschaffen. Kassel's Musik besitzt reichliches melodisches Material und rih durch ihre fladernde Leidenschaftlichkeit, durch die Mut ihrer Instrumentierung die Hörer mit fort. Der Joubardt echter Romantik stieg bestridend aus ihr auf. Den seelischen Gehalt der Handlung, die Auserhebung des königlichen Helden, der am Rand des Verderbens von dem über alles geliebten, einem anderen gehörenden Weib gerettet und durch ihren Opfertod gelüdet ein edleres Dasein beginnt, vermochte sie nicht zu erschöpfen. Die Darsteller, insbesondere der vom Feld heurückte Waldemar Stagemann (der König), Hende Porti in der Titelrolle und Hübner (Schmied von Kent) wurden lebhaft gewert.

F. B.

Die Generalkonferenz der deutschen Wissenschaften hat einige Beschlüsse des allgewaltigsten Interesses gefaßt. So ist eine Beschlusse, welche die Förderung im Interesse der Jugendpflege vorgezogen empfunden wurde, aufgegeben worden, die nämlich, die Fortbildungsmöglichkeit jedem Vorne nur höchstenfalls 10 Jahre im Jahre zugesprochen werden durfte. Eine weitreichender Antritt auf Ausübung der 35-Meilen-Genauigkeit bei einjähriger Ausübung sowie des Ausflusses der Einigung von Schulpflicht und Einigung wurde alsbald. Ferner ist die den Deutschen Kriegsteilnehmer bei Reisen zum Besuche von Anzügen erlaubt. Fortwährende Abhängigkeit auf Reisen ehemaliger Kriegsteilnehmer, werks Ausnahme in ein Kriegserlösungsheim ausgedehnt worden. Die den Angehörigen der öffentlichen Erziehungsanstalten, während Einrichtungsarbeiten neu geregelt; zunächst soll künftig der Schulbesuch maßgebend sein, daß unter Vereinen und Genossenschaften die sich in Ausbildung freier Lebensartigkeit der öffentlichen Anstalten pflegen können, nur solche zu verstehen sind, die nach ihrer Gegenwart als Zweck des Lebens, die Anstalten pflegen; ungenügend, nur nach deren Erhebung eines der Selbstkosten der Verpflegung nicht überhöhten Betrages zu gewähren. Für Fortbildung und Fortwährenderglieder bei Reisen zu Konferenzen wird die Ermöglichung hierfür nur noch gewährt, wenn aus den Konferenzen über Angelegenheiten

sein der öffentlichen Krankenpflege von allgemeiner Bedeutung verhandelt wird. Die Haftpreismäßigung wird dem Besprechungsamt auch zu Fortbildungszwecken und bei Reisen zur Besprechung dienstlicher Angelegenheiten im Mutterlande gewährt, dagegen nicht zu Ausbildungszwecken. Endlich ist anerkannt worden, daß die Haftvorsorge für die Häftlinge der Fürsorgebehörden für Lungenkranke die Haftpreismäßigung zugunsten der öffentlichen Krankenpflege beanspruchen dürfen. Alle diese Beschlüsse traten am 1. April d. J. zur Ausführung gelangen, vorausgesetzt, daß ihnen nicht bis Mitte Februar in sachungsmäßiger Form widersprochen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Preisbeschränkungen im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat unter dem 1. Februar 1916 folgende Besamtnotiz erlassen: Auf Grund des § 9b über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (Gesetzesamtl. S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Vöhrern auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Königl. Verordnung vom 31. Juli 1914, den Übergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend — wird hiermit folgende Anordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus welchen Spinnstoffen dieselben hergestellt sind) sowie der hieraus gefertigten Erzeugnisse darf der Verkäufer keinen höheren Preis vereinbaren, als er vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verläufen erzielt hat. Hat der Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so darf er keinen höheren Preis vereinbaren als den, welchen ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat.

— **Golbened Dienstjubiläum.** Herr Polizeikommissar Gustav Henning von hier begeht heute sein 50 jähriges Dienstjubiläum und ist aus diesem Anlaß zum Polizeikommissar ernannt worden. Am 1. April 1866 kam Herr Henning nach Wiesbaden. Zurzeit hat er die Leitung der politischen, der Fremden- und Sittenpolizei. Der Jubilar erfreut sich nicht nur bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen, sondern auch in weitesten Kreisen der Bürgerschaft Wiesbadens einer Beliebtheit wie wenige sonst, und die vielen herzlichen Glückwünsche, die ihm heute in seinem Dienstzimmer dargebracht wurden, kamen von Herzen. Seine Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, das Bureau des Jubilars in einen wahren Blumengarten zu verwandeln. Herr Polizeirat Wels überreichte ihm dort auch das Patent des neuen Dienstcharakters.

— **Regelung von geschäftlichen Angelegenheiten in Nordfrankreich und Belgien.** Die Handelskammer Wiesbaden macht die befristungseingetragenen Firmen darauf aufmerksam, daß ein Vertrauensmann des Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins und des Handelsvertragsvereins gegen Mitte Februar eine Reise nach den besetzten Gebieten von Nordfrankreich und Belgien unternimmt und bereit ist, geschäftliche Aufträge gegen Vergütung mit zur Erledigung zu übernehmen. Näheres ist in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu erfahren.

— **Bernspruchverkehr.** Girschau (Oberpfalz) ist von jetzt ab zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Wiesbaden zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.

— **Wiesbadener Unterstützungsbund.** Die Mitglieder des „Wiesbadener Unterstützungsbundes“ waren auf gestern abend in den „Germania“-Saal, Heleneplatz, zur Jahresversammlung berufen. Der Geschäftsbereich, von dem Kassierer Herrn Magistratssekretär Stoll erstattet, lag gedruckt vor. Danach ist in dem verfloßenen 40. Vereinsjahr die Mitgliederzahl wieder von 1452 auf 1385 zurückgegangen: der Abgang durch Tod betrug 54, durch Ausschluss 15, durch Austritt 4. Neu aufgenommen wurden 6 Mitglieder. Vereinnahmt wurden u. a. an Beiträgen 61 724 M. 40 Pf., durch Kapitalabhebungen 54 000 M., durch Zinsen 10 688 M. 25 Pf., an Lombarddarlehen für die Kriegsanleihe rund 45 000 M., insgesamt 197 088 M. 15 Pf., verausgabte für Sterberenten 52 000 M., Kapitalanlage 67 901 M. 75 Pf., Kriegsanleihe 45 060 M., Verwaltungskosten 8477 M. 87 Pf., Abzahlungen auf Lombarddarlehen 20 560 M. 60 Pf., zusammen 190 076 M. 48 Pf. Das Vereinsvermögen ist in Wertpapieren angelegt, die einen Nennwert von 315 800 M. haben. Gestorben sind bis jetzt im ganzen 1074 Mitglieder, an deren Hinterbliebenen 1 044 618 M. an Sterberenten gezahlt wurden. Die Versammlung gestaltete sich, da der Gegensatz zwischen Mitgliedschaft und Vorstand in der Frage des Anschlusses des Vereins an die Rassaische Lebensversicherungsanstalt wieder hervortrat, von vornherein sehr erregt. Die von den Mitgliedern zur Vorbereitung dieses Anschlusses eingesetzte Kommission hatte mehrere darauf bezügliche Anträge für die Tagesordnung dieser Versammlung rechtzeitig eingebracht, der Vorstand aber hatte dem nicht entsprochen, weil er die Anträge für ungeeignet hielt und sie einer späteren außerordentlichen Versammlung vorbehalten wollte. Dagegen erhob die Kommission unter allseitiger Zustimmung entschiedenen Protest und brachte unter der gleichen lebhaften Zustimmung eine Resolution ein, worin dem Vorstand eine gründliche Verleumdung der Sache zum Vorwurf gemacht und er aufgefordert wird, sein Amt niederzulegen. Da der Vorsitzende auf diese Resolution nicht eingehen wollte, sondern versuchte, in der vorliegenden Tagesordnung fortzufahren, die Versammlung aber immer erregter die Erledigung ihres Antrags verlangte, erklärte er wieder ganz unvermittelt die Versammlung für geschlossen und verließ mit den meisten Vorstandsmitgliedern das Lokal. Die Erregung wurde durch noch größer. Gültige Beschlüsse konnten nun nicht mehr gefaßt werden, die Versammelten traten aber doch in einer lebhaften Meinungsauseinandersetzung einigten sich, um das beabsichtigte Ziel des Anschlusses an die Rassaische Lebensversicherungsanstalt, dem der Vorstand bekanntlich mit allen Mitteln entgegenarbeitete, endlich zu erreichen, dahin, die Kommission möge die Königl. Regierung von diesen neuen Vorgängen unterrichten und beantragen, zu

den weiteren Verhandlungen einen Kommissar zu entsenden. Der Kommission wurde für ihre selbstlose, mühevollen und ersprießliche Arbeit der Dank der Versammlung zuteil.

— **Kaisergeburtstagsfeier der Jungmannschaft.** In dem Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe über die Kaisergeburtstagsfeier der Wiesbadener Jungmannschaft wird Herr Regierungsrat Oppermann als Degenent der Königl. Regierung für die militärische Vorbereitung der Jugend aufgeführt. Das ist ein Irrtum; Herr Regierungsrat O. ist, wie er uns mitteilt, bei der Jungwehr lediglich als freiwilliger Leiter beteiligt. Degenent der Königl. Regierung ist Herr Geheimrat Regierungsrat Walther.

— **Wer ist der Selbstmörder?** Der Selbstmörder, der unlängst in der Nähe der Platter Straße erschossen vorgefunden wurde und der sich in hinterlassenen Papieren Mona Janzon nannte, beschäftigt die Polizei noch immer. Eine Persönlichkeit dieses Namens nämlich ist weder in Genua noch auch in Frankfurt oder hier angemeldet gewesen und an allen diesen Plätzen wird auch niemand vermisst, auf den die von dem Toten gegebene Beschreibung paßt.

— **Der Winter hat sich,** wie vorausgesehen war, doch noch eingestellt und manche Zeichen sprechen dafür, daß wir vor einer ziemlich langen und bestigen Kälteperiode stehen. In den letzten Nächten ging die Temperatur bis auf 5 Grad Kälte zurück.

— **Die Hausflachtungen** haben in diesem Jahr einen Umfang angenommen, wie man das seit Jahren nicht beobachtet hat. Nicht nur Schweine, sondern auch Rinder werden in großer Zahl für den eigenen Bedarf eingeschachtet. Die Metzger führen den Viehmangel zum Teil auf diese Tatsache zurück, die allerdings geeignet scheint, die Fleischnot in den Städten noch schwerer zu machen, als sie ohnehin ist. Auch zahlreiche Städter haben sich mit großen Fleischvorräten eingedeckt, kein Wunder, wenn die Metzgerläden immer leerer werden.

— **Haserpreiserhöhung.** Der Magistrat teilt mit, daß mit Rücksicht auf die neue Bundesratsverordnung zur Herbeiführung der beschleunigten Ablieferung von Gerste und Haser vom 17. Januar 1916 der Verkaufspreis für 1 Zentner Haser zum 1. Februar ab auf 12.90 M. erhöht werden mußte.

— **Schwindel?** In einem hiesigen Hotel sprach dieser Tage abends eine Frau vor, welche angab, von einer bekannten Dame geküßt zu sein. Weil sie oben infolge eines unglücklichen Zufalls mittellos sei, bat sie zunächst um ein Darlehen, und als man ihr nichts gab, um Unterkommen während der Nacht. Es scheint, daß man es hier mit einer Schwindlerin zu tun hat, die möglicherweise an anderer Stelle ihre Versuche wiederholen wird; die Polizei warnt daher vor ihr.

— **Portenabend.** Das Springbrunnens-Kaservatorium veranstaltete Mittwochs, abends 6½ Uhr, in den Räumen der Anstalt, Wilhelmstraße 16 (Gartenhaus), eine Portenabende von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen. Zum Vortrag gelangten Werke für Klavier, Violoncello und Gesang. Der Eintritt ist frei.

— **Personal-Nachrichten.** Oberlehrer Titus Jais aus Wiesbaden ist zum Vizekommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 97 befördert worden.

— **Kleine Notizen.** Fräulein v. Barner, die Leiterin des Frauenclubs „Friedensheim“, hat heute die Januar-Kammer ihrer Zeitschrift „Nachrichten und Mitteilungen“ herausgegeben, die bestimmt ist, Interesse für ihr weichenfreundliches Werk zu erwecken.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Ankündigung.** Kammerjäger Leo Elejal wird in dem 9. Symphonie-Konzert am Freitag d. 12. d. M. drei Mal auftreten, und zwar beginnend mit dem Lieder-Quintett „An die ferne Geliebte“ von Beethoven, instrumentiert von Wagner (zum ersten Mal), es folgen Lieder mit Orchesterbegleitung von Richard Strauss: „Verführung“, „Regen“ und „Cäcilie“, und Lieder mit Klavierbegleitung: „Frühling“, „Frühling über Nacht“ und „Nimmermehr Liebe“ von Hugo Wolf, sowie Rortune, „Mauritius“ und „Hut ich die Liebe erkränzt“ von Joseph Marx. Durch das verheiratete Pärchen: Kurorchster gelangt die Operette zu „Richard III.“ von R. Wolfmann. Einleuchtend Nr. 4 in B-Dur von Beethoven und Suite in A-Moll von Dvorak-Smetana zur Aufführung. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen des städtischen Musikdirektors Karl Schürich.

— **Reisende-Theater.** Der abendliche Spielplan, der jeden Tag ein anderes aufregendes Stück bringt, so heute Dienstag den übermühten Schmon, „Der schaffende Deiner plätscht“ und morgen Mittwoch Schmon, erfolgreiche „Komödie der Worte“, wird durch die Wiederholung des reizenden Lustspiels „Als ich noch im Pflanzengarten“ am Samstagabend glücklich ergänzt. Am Sonntag, nachmittags, geht das bayerische Schmon „Nachmarkt in Pilsen“ zu halber Preisen in Szene; am Abend kommt auf vielfachen Wunsch „Die seltsame Geschichte“ nochmals zur Sonntagsaufführung. In Vorbereitung ist „Friedrich Schiller“ Schauspiel von Georg Hermann, und die neueste Dichtung von Wislizenus: „Krumm“. Zwei literarische Morgen-Unterhaltungen sind im Februar geplant: am 13. Februar trägt Lucretia „Homer“ vor und am 20. Senff. Gergel aus den Literaturwissenschaften des Islams.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

6. Mainz, 1. Febr. Die Vereinigung Rheinischer Weinkommisssäre hielt im „Palais“ „Mainzer Hof“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Paul-Brammli erstattete den Jahresbericht. Bei der Tagesordnung zum Auschluss wurden für die verstorbenen Herrn Liebert und Bohrmann die Herren Krämer-Erich und Jakob-Weinheim gewählt. Bei der allgemeinen Aussprache wies Herr Nathan darauf hin, daß die Politik der Weinkommisssäre den Wunsch ausdrücke, im Zusammenhang des Wort „Weinkommisssäre“ in ein deutsches umzuwandeln. Der Vorsitzende meinte, der Wunsch der Politik sei recht gut gemeint, allein so lange das Handelsgeheimnis nach dieser Richtung nicht abgeändert, sei eine andere Bezeichnung für Weinkommisssäre nicht am Platz.

Gerichtssaal.

Wc. Su gutmütig. Ein Wiesbadener Geschäftsmann hat Vertrauen zur Rensheit in so hohem Maße, daß er fortgesetzt als Hausbesitzer Wandaufschreibern, wie sie eben bei ihm vorkommen, annimmt trotz der allertaurigsten Erfahrungen, die er dabei macht. Zuletzt stellte er den unter Polizeiaufsicht stehenden Esfenderer Ernst Siegenthaler ein, welcher zwei Monate bei ihm ausblieb, dann aber hatte er an einem Tage 74 M. 75 Pf. zu erheben und machte sich mit diesem Geld aus dem Staub. Ein hinter ihm her ergangener Steckbrief führte drei Wochen später in Frankfurt, als er das veruntreute Geld bis auf den letzten Pfennig ausgegeben hatte, zu seiner Verhaftung. Das Wiesbadener Schöffengericht nahm ihn in 1 Monat Gefängnis.

h. Ausbrecher in Feldgau. Jamburg, 31. Jan. Wegen eines Ausbruchs aus dem Zuchthaus fanden heute der 26 Jahre alte Schloßer Johann Weller aus Eichenau und der 31 Jahre alte Ausbrecher Johann Jais aus Rungelsbüchel vor der hiesigen Strafkammer. Beide haben weyer Kirchenschatz bzw. Straßenschatz mehrjährige Zuchthausstrafen zu verbüßen. Sie sind am 7. Oktober

aus dem Zieger Zuchthaus entwichen, und zwar in Feldgau. Bei ihrer Flucht wurden in der Schneidezeit des Zuchthauses jeder eine Uniform, was bei der großen Menge von Uniformen, die zur Verarbeitung kamen, nicht sofort entdeckt werden konnte. Als sie alle Vorbereitungen zum Ausbruch getroffen hatten, gingen sie davon, an ihrer Stelle die Eisenstäbe durchzulassen und ließen sich dann an einem Strick hinab in den angrenzenden Garten, von dem sie den Weg ins Freie nahmen. Als neugeborene Feldgenossen gingen sie nun auf Reisen, kamen aber nicht weit; schon am 8. Oktober kamen die beiden einem Landsturmmanne, der in Laubenburg Bahnhofe hatte, verdächtig vor, so daß er sie festnahm und nach Ditz brachte, wo man sie nach der kurzen Freizeit wieder hinter die schweizerischen Gittern steckte. Jeder erhielt eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten und eine Woche Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Das Eisenbahnunglück bei Calcutta. 31. Jan. Aus den Wagen des Lokomotivzuges wurden 46 Soldaten herausgeschleudert. Von den Beamten und Reisenden des Zuges wurden 10 mehr oder weniger schwer verletzt. Von den Verletzten sind in dem Lokomotiv noch drei Soldaten und ein Zivilist zuhause, so daß die Zahl der Toten bisher 6 beträgt. Unter den Verletzten befinden sich noch 10 Schwerverletzte.

Ein Raubmord auf der Landstraße. Charlottis, 31. Jan. Der Bankwirt Adersmann aus Britten ist nachts auf der Landstraße überfallen und ermordet worden. Die Leiche ist dann auf das Weis der Rührohn Metzger-Brotdorf geschleppt und auf die Schienen gelegt worden. Von einem Zug der Kleinbahn ist die Leiche überfahren und kufschäftlich zerstückelt worden. Von den Tätern steht bisher jede Spur.

Ein Schiffunglück auf der Donau. Budapest, 31. Jan. Auf einem Donaufahrboot wurde infolge großer Andänges das Schiffsgeländer abgebrochen. Mehrere Personen stürzten ins Wasser: zehn wurden verletzt. Das Schiffunglück geschah morgens um 6 Uhr, als es noch finstlich war, daher konnte bisher nicht festgestellt werden, ob außer den getöteten Personen noch andere ins Wasser gefallen und ins Leben gekommen sind. — Der Schiff der Oper konnte wegen Nachsicht zufolge bis zum frühen Abend nur festgestellt werden, daß ein Dorrhug umgekommen ist. Da jedoch die meisten Passagiere Verkaufsfrauen aus einer benachbarten Gemeinde waren, die nur Samstags beisehen, so wird die Zahl der Vermissten erst am Ende der Woche festgestellt werden können. Nachdem festgestellt worden ist, daß das Schiff statt der zulässigen 250 Personen über 400 aufgenommen hat, ist ein Verstoß gegen die Gesellschaft eingeleitet worden.

Schiffunglück in der irischen See. W. T. B. London, 31. Jan. Lord Melbet aus Liverpool: Der amerikanische Passagierdampfer „Philadelphie“ ist auf der irischen See mit einem Segler zusammengestoßen. Der Dampfer erlitt Havarie und lehnte nach Liverpool zurück.

Letzte Drahtberichte.

Ein großer Luftschiffangriff auf England!

W. T. B. Berlin, 1. Februar. (Amtlich.) Gines unserer Marine-Luftschiffschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Dock-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Harmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurden starke Wirkungen durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der abermalige Zeppelinangriff.

W. T. B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gavas meldet: Die am Sonntagabend in der Bannmeile im Norden von Paris abgeworfenen Brandbomben des Zeppelins richteten einigen Materialschaden an. Mehrere Personen erklärten, daß sie zwei Zeppeline gesehen haben. Sieben Gemeinden in der Bannmeile von Paris wurden mit Brandbomben beaufschlagt, mehrere explodierten, mehrere nicht.

Die Sabasdarstellung über den zweiten Zeppelinbesuch.

W. T. B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich. Agence Gavas.) Ein Zeppelin versuchte vorgestern abermals, Paris zu überfliegen, aber wenn der vorgestrigte Überfall mit seinen 25 Toten und 32 Verwundeten hassenwert war, so war der vorgestrigte nur lächerlich. Der Zeppelin wurde von uns beschossen und mußte eilig in die deutschen Linien zurückgehen, nachdem er zehn Bomben ohne jedes Ergebnis abgeworfen hatte.

Auch Rum-Kaleh befeht.

Gens, 1. Febr. (Zens. Bin.) Die schweizerische Blätter über Mailand berichten, haben die Allierten auch die kleine Festung Rum-Kaleh, gegenüber von Karabumum am Hafeneingang von Saloniki, in Besitz genommen. Die Besatzung von Rum-Kaleh besteht aus einer Kompanie englischer Soldaten. Die Verbandsvertreter hätten bei den Unterhandlungen ausdrücklich hervorgehoben, daß beide Besatzungen nur militärischen Charakter hätten, und daß sie u. a. auch begnadeten, die Aufrechterhaltung der Neutralität zu sichern.

Feindliche Flugzeuge über dem deutsch-bulgarischen Lager am Doiransee.

W. T. B. Paris, 31. Jan. (Nichtamtlich. Agence Gavas.) Gestern flogen 16 französische Bombardierflugzeuge von ihrem Stützpunkt bei Saloniki auf. Um 10 Uhr überflogen sie das deutsch-bulgarische Lager von etwa 600 Zelten bei Pajali, nordwestlich vom Doiransee. Zahlreiche von ihnen abgeworfene Bomben setzten das feindliche Lager in Brand und verursachten eine schwere Panik.

Italienische Verstärkungen nach Valona.

Gagas, 31. Jan. (Zens. Bin.) Gavas meldet: Die italienische Regierung hat beschloffen, das Expeditionskorps in Valona um 10 000 Mann zu verstärken.

Der deutsch-französische Invalidenaustausch.

W. T. B. Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Wie der „Bund“ hört, beginnt der fünfte Austausch von Invaliden zwischen Deutschland und Frankreich am 1. Februar. In Lyon hatten etwa 100 Deutsche der Fortschaffung. Am 6. Februar begibt sich eine schweizerische Ärzteskommission nach Lyon und Konstanz, um die nächsten Verwundeten Transporte nach der Schweiz zu organisieren.

Marsch von J. Lennhardt.

Städtische Butterverteilung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 19. Januar ds. Js. wird darauf hingewiesen, daß die Buttermarken der Gruppe III mit dem 31. Januar verfallen sind und daß die für Gruppe IV ausgegebenen Buttermarken vom 1. bis einschließlich 13. Februar ds. Js. Gültigkeit haben.

Im Interesse der Abfertigung und Befriedigung des Publikums wird darum ersucht, die Einlösung der Marken nicht bis in die letzten Tage zu verschieben.

Der Preis der Butter beträgt ab 1. Febr. 2.66 Mk. für das Pfund.

Wiesbaden, den 1. Februar 1916.

F 251

Der Magistrat.

Prämiert Gold-Medaille.



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. — Telephon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Getragene Herrenschuhe

für
Kriegsbeschädigte und deutsche Kriegsgefangene
werden dringend erwünscht.

Krotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.

F 238

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 8 1/4 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Schwarz

geb. Pilmann

im 48. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Schwarz.

Wiesbaden, (Philippbergstr. 14), Niedertiefenbach,
Evansville, den 31. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Allen denen, welche unseren lieben, guten Herrn

Georg Hoepfener

mit Blumenspenden bedacht und ihm das letzte Geleit gaben, herzlichsten Dank.

Schwester **Wilhelmine**
Frau Becker.

Wiesbaden, den 1. Februar 1916.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
Tube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden.
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Familien-Nachrichten

Wiesbadener
Militär-Verein.
e. V.

Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser Kamerad

Josef Sieven

verstorben ist und Mittwoch,
den 2. Februar, nachmittags
3 Uhr auf dem Südfriedhof
beerdigt wird. F 410

Zusammenkunft dortselbst
um 2 1/2 Uhr. Wir bitten
um zahlreichere Beteiligung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei
dem Beimgang unserer guten
Mutter sagen wir recht herz-
lichen Dank. Besonderen
Dank den Schwestern vom
Krotes Kreuz für die auf-
opfernde Pflege und Herrn
Hr. Scholler für die trö-
stliche Grabrede.

Wiesbaden, 31. Jan. 1916.
Die trauernden Hinter-
bliebenen: Luise Uhlott,
Heinr. Uhlott, 3. S. I. Heide.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 21. Januar 1916 infolge
eines Granatsplitters mein geliebter Bräutigam,

Musketier Willi Frankke,

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:

Feliciana Gasing.

Wiesbaden, den 1. Februar 1916.

Gebanktage 11.

Montag morgen 10 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Rudolf Busch.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Busch, geb. Weidmann,
und Kinder.

Wiesbaden, den 31. Januar 1916.

Frankenstraße 16.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Februar 1916,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt.

Todes-Anzeige.

Wir machen die schmerzliche Mitteilung, daß der seit
einer Reihe von Jahren in unseren Diensten gestandene
kaufmännische Beamte

Herr Armin Bornkessel

nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Derselbe hat stets mit größtem Fleiß, Zuverlässigkeit
und Pflichttreue seine Dienste unserer Firma gewidmet.
Wir haben ihn als einen Mitarbeiter von sehr ehrenwertem
Charakter schätzen gelernt und werden ihm ein dauerndes
ehrendes Andenken bewahren. 137

Dyckerhoff & Widmann
Aktiengesellschaft.

Biebrich a. Rh., den 31. Januar 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 10 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages
unsere geliebte gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Adolf Kleber Wwe.

Elisabeth, geb. Clos.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Elberfeld, Idstein, den 31. Januar 1916.

Karlstraße 32.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Februar, morgens 11 Uhr, vom Portal des
alten Leichenhauses nach dem Nordfriedhof statt.

Heute abend gegen 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben an den Folgen
eines Gehirnschlages im 60. Lebensjahre und nach fast vollendeter 40jähriger
glücklicher Ehe meine liebe Frau

Agathe Degenhardt

geb. Grenda.

Julius Degenhardt, Steuerrat.

Wiesbaden, den 31. Januar 1916.

Kaiser Friedrich-Ring 33.

Die Trauerfeier findet in der Leichenhalle des Südfriedhofes am Freitag, den 4. Februar,
vormittags 11 Uhr und daran anschließend die Einäscherung statt.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

Leonhard Tietz :: Akt.-Ges. :: Mainz.

Nur durch aussergewöhnlich billige und frühzeitige grosse Einkäufe und unsere augenblicklich ganz gewaltigen Vorräte sind
 wir in der Lage, unsere Kundschaft
noch aussergewöhnlich billig zu bedienen.

Weisse Waren

welche im Februar besonders gern gekauft werden, haben wir auch in diesem Jahre in ganz grosser Auswahl auf Lager
 genommen und stellen dieselben von

Mittwoch, den 2. Februar
 an zum Verkauf.

Es bietet sich hiermit noch eine günstige Gelegenheit,

Damen- und Kinder-Wäsche • Weiß- und Baumwollwaren
Handarbeiten • Schürzen • Korsetts
Modewaren • Stickereien • Spitzen

Vorhänge Gardinen Teppiche • Kleiderstoffe u. Seidenstoffe

auch für späteren Bedarf noch sehr vorteilhaft einzukaufen und empfehlen wir dringend, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.

F14

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

E. V.

Mittwoch, den 2. Februar 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8:

Vortragsabend

von

Max Hofpauer

Kgl. bayr. Hofchauspieler, München.

„Ernste und heitere Dichtungen
 aus eiserner Zeit“.

Eintrittspreise:

Saal und Galerie Mk. 1.—, vorbehaltener Platz Mk. 2.—.
 Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben gegen Vor-
 zeigung der Ausweiskarten 1915/16 freien Eintritt in Saal
 und Galerie und zahlen für vorbehaltenen Platz Mk. 1.—.

Kartenverkauf bei den Herren: Walther Seidel, Wilhelm-
 strasse 56, Ed. Freund Nachf. Ed. Moeckel, Langgasse 24,
 Ernst Kuhlmann, Wilhelmstrasse 34, H. Schellenberg'sche
 Buchhandlung, Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarck-Ring 2.
 Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel,
 Wilhelmstrasse 56. F 404

Tapeten,

große Auswahl, sehr billige Preise.
 Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79,
 an der Karlsrufer. Telefon 3877.



Besuchs- Karten

In jeder Ausstattung
 fertigt die

L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbaden
 „Tagblatthaus“
 Langgasse 21

Ein Posten

Woll-Blusen

per Stück Mk. 10.00



R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist.

Bekanntmachung.

Für einen infolge des Krieges abwesenden Stadtrat wird ein
 Vertreter gesucht.

Bewerbungen sind baldmöglichst im städt. Verwaltungsgebäude,
 Marktstraße 1, Zimmer Nr. 19, einzureichen, woselbst auch die Beding-
 ungen vormittags von 9—12 Uhr eingesehen werden können. F 254

Wiesbaden, den 29. Januar 1916.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Badhaus zum Bären, Kl. Webergasse 2/4, Bärenstrasse 3,

eigene Thermal-Quelle im Hause. 10

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fango-Behandlung.
 Trink-Kur. — Hohe luftige Badehalle. — Ruhezimmer.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Pianino gesucht.
 Off. u. J. 505 a.
 d. Tagbl.-Verl.

Die bis Donnerstag

in grosser Zahl ausgelegten **Reste** und Abschnitte von **Wollstoffen** (für Kleider, Röcke u. Blusen), **Seidenstoffen**, **Waschstoffen** usw. bieten durch die billigen Preise, zumal im Hinblick auf die beständig fortschreitende Verteuerung aller Stoffe, die vorteilhafteste Kaufgelegenheit für den Frühjahrsbedarf.

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 152

Odeon-Theater - Lichtspiele

Kirchgasse, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute das grösste und sensationellste Schlager-Programm mit 3 der gewaltigsten Monopol-Schlager für **Nur 3 Tage**

u. a.: Ein spannender Kriminal-Sittenschlager mit Allein-Erstaufrührungsrecht für Wiesbaden.

Und sie fanden sich wieder!!

Ein tief zu Herzen gehendes Kriminal- und Sitten-Drama in 3 Akten.

Lene Voss die berühmteste Charakter-Darstellerin in einer glänzenden Rolle!

Dieser Film überbietet an spannender Darstellung und Kraft einer jeden einzelnen Szene alle bisherigen Schöpfungen. Die Schicksale der schönen jungen Frau des Rechtsanwaltes „Brandis“ sind so aus dem Leben gegriffen und mit solcher Naturtreue gezeichnet, daß man wohl in der Annahme nicht fehlgeht, hier im Bilde der Wiedergabe einer wahren Begebenheit gegenüber zu stehen.

Auf tausendfachen Wunsch als Extra-Einlage!

Henny Porten in ihrer besten Glanzrolle: **Auf der Alm da gibts ka Sünd** in 3 Akten. — Wiesbaden hat noch nie so gelacht! — Dieser Film errang den grössten Beifall und wir empfehlen jedem sich dieses gewaltige Programm anzusehen.

Außerdem ein vollständig neues, auserwähltes Beiprogramm und Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Kaffee

gemahlen — mit Zusatz

Pfd. Mk. 1.20

(billig und gut).

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15. 113

Straussfedern - Manufaktur

*** Blanck ***

Friedrichstrasse 39, I.

Diese Woche

grosse Preisermässigung

auf alle Artikel!

Militärhosensträger

fürs Feld, kräftiger Gummi, sowie prima selbstverfertigte Leder-Hosensträger äusserst billig bei

Fritz Stransch,

Schmiedstrasse 2 Pfd. 0.90, 5 Pfd. 2 Mk. Schnur, Bismarckring 6, P. r.



Alter Mediz.-Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte und Bekömmlichkeit, bei jetziger knappen Lebensweise unentbehrlich, ärztlich empfohlen. 90 per Flasche 90 Pf. Silb. Medaille!

Bisherige Qualität Heidelbeerwein zum alten Preise

Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein, Erdbeerwein Kognak, Dauborner, alle Sorten Liköre, Fruchtsäfte

in Apfelwein, Speierling, Borsdorfer, eigener Kelterei!

Obstsekte! Feldpost-Artikel in bekannter Güte.

Für Wirte u. Kantinen im Faß u. in Literil. Versand nach allen Gegenden.

Fr. Henrich, Obstweinkelterei, Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Frostbeulen.

Pernion beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weise man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

liefert

M. Gail Wm. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Inventur-Ausverkauf.

Lagerbestand: 18000 Paar Schuhe und Stiefel.

Bis zu 10 000 Paar werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. Günstige Kaufgelegenheit von überzeugender Billigkeit

besonders für Konfirmanden und Kommunikanten.

Große Posten Herrenstiefel, teils Goodyearwelt, jedes Paar 12.50 und 10.—

Gr. Post. Damenstiefel, t. Goodyearw., id. P. 12.— u. 9.90

Elegante Damenstiefel m. u. o. Lackcappe, jed. Paar 8.75

Damen-Halbsch., fr. 8.75 u. 9.50, jetzt 7.95 u. 7.50

Schulstiefel 27—30, früher 8.75 u. 7.90 jetzt 6.95 u. 6.45

Imit. Chevreau- und Vogelederstiefel 27—30 nur 4.95

Imit. Chevreau- und Vogelederstiefel 31—35 5.95 u. 5.50

Wischlederstiefel 27—30, früher 7.25 jetzt 6.50

Wischlederstiefel 31—35, früher 7.95, nur solange Vorrat reicht jetzt 6.95

1 Posten Bog- u. Wischlederstiefel 36—40, fr. 10.50, nur sol. Vor. reicht, jetzt 8.95

Damen-Schnallenstiefel, Ledersohle und Fled, fr. 3.50, riesig billig jetzt 2.50

Damen-Hauschuhe 36—42, früher 1.75 jetzt 1.25

Damen-Lederhauschuhe, früher 4.95 jetzt nur 3.95

Kinderschnallenschuhe, Ledercappe, bis Größe 24 nur 98 h

Spalt- und Wischleder-Halbschuhe 36—42, fr. 9.50 u. 10.50 jetzt nur 7.95

Große Posten Kinderstiefel in allen Preislagen. Große Massen Kindlederstiefel in allen Preislagen.

Großes Lager in: Touristenstiefel, Wischlederstiefel, Schulstiefel, Turnschuhe „Sahnschuh“, Hauschuhen und Einzelpaaren.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Mein Auszug bringt nur einen Teil der vorteilhaften Angebote.

Wichtige Mitteilung für das Publikum.

Schuhe und Stiefel dürften zum Frühjahr abermals eine Preissteigerung erfahren, auf keinen Fall werden dieselben billiger. Bitte daher von diesem Angebot reichlich Gebrauch zu machen. Sie sparen viel Geld. Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlendung. Umtausch nicht gestattet. — Es ist in diesem Jahre besonders zu empfehlen, vorzeitig einzukaufen.

Kuhn's Schuhgeschäfte

Jernspr. 6236.

Wellritzstr. 26

Wiesbaden

Bleichstr. 11.

Jernspr. 6236.